

Chronik der SPD Oberasbach

Der SPD-Ortsverein Oberasbach hat glückliche und schmerzliche Zeiten durchlebt. Unterdrückung, Verfolgung, Hoffnung, Erfolg, alles war bunt gemischt vertreten. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die SPD gewandelt und doch versucht sie, zu ihren Grundwerten zu stehen. Kein leichtes Unterfangen, aber ein stolzes, denn die deutsche Sozialdemokratie hat sich immer zu ihrem Namen und ihrer Geschichte bekannt.

1 Eine Gründung in bewegter Zeit

Der Erste Weltkrieg bringt Millionen Menschen Unglück und Tod. Unter der Bevölkerung herrschen Hunger und Elend. Kein Wunder, dass die "Fränkische Tagespost", das traditionelle Organ der SPD, am 11. März 1919 aus der kleinen Gemeinde Oberasbach folgendes berichtet:

"Von den Arbeiter- und Bauernräten sowie von den Lebensmittelbezugsberechtigten wurde am Samstag, 8.3. bei Herrn Gastwirt Bauer in Oberasbach in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Rohr eine Versammlung abgehalten. Es wurden in letzter Zeit sehr viele Klagen über unseren Herrn Kaufmann und Grundbesitzer ... laut. Um dem Übel abzuhelpfen, hat der Genosse Ulrich Flohr die anwesenden Arbeiter aufgefordert, sie möchten sich aussprechen. Die Arbeiter machten auch von ihrem Recht sehr guten Gebrauch."

Von Sauerkraut ist die Rede, der Grundnahrung, die vorenthalten oder verschoben wird. Der Artikel schließt mit den Sätzen:

"Solche Zustände hat sich die Arbeiterschaft Oberasbachs 5 Jahre gefallen lassen müssen; die Zeit ist jetzt vorbei, denn die Arbeiter in Oberasbach sind sich einig, dass der Einzelne allein nichts ausrichten kann. Sie haben jetzt auch einen Sozialdemokratischen Verein gegründet, dem bis heute schon 32 Mitglieder angehören. Auch liegt bei Gastwirt Wunderlich die "Fränkische Tagespost" auf, was den Genossen der Umgebung zur Kenntnis dienen möge."

Kurioserweise ist dieser Beleg der Ortsvereinsgründung nicht der älteste Hinweis, denn bereits am 27. Februar 1919 hatte die "Tagespost" angekündigt:

"Oberasbach: Der Sozialdemokratische Verein hält am Samstag, 1.3., abends 7 Uhr, bei Gastwirt H. Bauer eine Versammlung ab, wozu das Erscheinen aller Mitglieder gewünscht wird. Auch liegt die Presse ab 1.3. bei H. Bauer auf. Dies der Arbeiterschaft in Zirndorf, Fürth und Nürnberg zur Kenntnis."

Da aus der Zeit vor dem Februar 1919 keine Korrespondentenberichte aus Oberasbach vorliegen, muß die Gründung in jenem Monat erfolgt sein. Dass keine Gründungsurkunde existiert, ist auf den traurigen Umstand zurückzuführen, dass 1933 viele Dokumente vernichtet wurden, damit sie nicht den Nazis in die Hände fielen.

2 Ein Anfang als Arbeiterpartei

Aus den Gründungsbelegen ergeben sich aufschlussreiche Fakten. Ein Großteil der Bevölkerung konnte sich keine eigene Zeitung leisten. Die wiederholten Hinweise auf die in den Gastwirtschaften aufliegende "FT" erfüllte aber noch einen anderen Zweck: Durch Lektüre und Information sollten neue Anhänger gewonnen werden. Den Mitgliedern in den Nachbarorten, in denen es schon viel länger sozialdemokrati-

sche Ortsvereine gab (z.B. Zirndorf, Cadolzburg) sollte die Existenz des neuen Vereins stolz vorgezeigt werden. Und ein eifriger Korrespondent berichtet immer wieder von neuen Aktivitäten.

Aus heutiger Sicht fällt die Betonung der "Arbeiterpartei" auf. Aus dem Kaiserreich her bildete die Arbeiterschaft das Fundament der SPD, Obwohl sich bereits von ihren Anfängen an auch Selbständige, Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe, Intellektuelle, ja Pfarrer zur Sozialdemokratie bekannten.

Die Gemeinde Oberasbach im ehemals königlich-bayerischen Bezirksamt Fürth zählte 1900 806 und nimmt bis 1925 auf 1073 Seelen zu. Sie umfasst seit ihrer Einrichtung neben dem Kirchdorf Oberasbach die Ortschaften Altenberg, Neumühle, Kreutles und Unterasbach. Rehdorf kommt erst 1976 dazu.

Zu den alteingesessenen Landwirten mit ihren Familien und Dienstboten treten vermehrte Bauern aus den Landgebieten Frankens und der Oberpfalz und ihre Söhne und Töchter, die Arbeit suchen: in den schon vor 1850 entstandenen Altenberger Ziegeleien, den Industriebetrieben der Neumühle oder den Fabriken der Nachbarstädte. Laut "Tagespost" waren 1924 drei Fünftel der Oberasbacher Berufstätigen in der Industrie beschäftigt.

Die ersten Mitglieder des neuen Ortsvereins sind wohl durchwegs Arbeiter. Im Gründungsjahr halten sie eine ganze Reihe von Mitglieder- und Volksversammlungen in den Gasthäusern Bauer, Wunderlich und Altenberger Villa ab. Sie spazieren gemeinsam nach Roßtal und setzen sogar einen Lichtbildervortrag an.

3 Erste Erfolge

Bei der ersten Kommunalwahl in der Republik am 15.6.1919 erzielt die Oberasbacher SPD einen beachtlichen Erfolg. Dem von der Bevölkerung wiedergewählten Bürgermeister Rohr und 7 weiteren sogenannten "Bürgerlichen" sitzen nun 5 Gemeinderäte der Sozialdemokraten gegenüber:

Johann Gerharz, Werkmeister, Oberasbach - Sprecher der Gruppe

Ulrich Flohr, Schreiner, Altenberg

Andreas Haßler, Beruf und Ortsteil unbekannt

Johann Geim, Ziegeleiarbeiter, Altenberg - Vorsitzender des Ortsvereins

Wolfgang Marx, Arbeiter, Oberasbach

Bei den gleichzeitigen Wahlen zum Bezirkstag (heute Kreistag) Fürth-Land und dem Kreistag (heute Bezirkstag) Mittelfranken erhält die SPD sogar noch mehr Stimmen: 42,5% bzw. 46,9%. Die liberale Deutsche Demokratische Partei vereint 53,7% bzw. 46,6% auf sich. Ein ausgezeichnete Start in die Republik.

Die dominierenden Parteien oberhalb der kommunalen Ebene sind in Oberasbach in der Weimarer Zeit die nur lau republikanische Deutsche Volkspartei, die Rechtsliberalen, vor allem aber die rechte Deutschnationale Volkspartei, die später im gesamten ländlich-evangelisch geprägten Raum eine dominierende Rolle spielt. In Fürth-Land nur schwach vertreten ist die Bayerische Volkspartei, die Ahnherrin der heutigen CSU, da sie sich nur auf die katholischen Wähler stützt.

Schon Ende des Jahres 1919 wendet sich ein Teil der Bevölkerung von den Demokraten ab - und den Extremen zu. Die vielen demokratischen und sozialen Grundlagen und Errungenschaften, wie z.B. auch das Stimmrecht für Frauen, werden der SPD wenig gedankt. Von links nennt man sie "Arbeiterverräter", von rechts "Novem-

berverbrecher". Das Unglück, das der Hurra-Patriotismus des Kaiserreichs angerichtet hat, die überharten Bedingungen der Siegerstaaten, die Weltwirtschaftskrisen die das Land ruinieren, alles wird ihnen in die Schuhe geschoben.

Nachdem sie eineinhalb Jahre den Karren aus dem Dreck gezogen haben, müssen sie aus der Reichsregierung ausscheiden. Sie, die wie der konservative Historiker Golo Mann schreibt, "als einzige an den demokratischen Staat glaubten".

In Oberasbach halten sich republikfreundliche und -feindliche Kräfte lange die Waage, am Ende gewinnen letztere, wie überall im Reich.

4 Der große Streit um die Eingemeindung

In Oberasbach geht es in den Zwanzigern hoch her. Das strittige Thema ist die mangelnde Erschließung der Gemeinde. Soll sich die Kommune oder Teile nach Nürnberg oder Zirndorf eingemeinden lassen? 1922 unterzeichnet der gesamte Gemeinderat einen Vertrag mit dem Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe, distanziert sich später aber wieder.

5 Eine neue Mehrheit in der Gemeinde

Bei der Kommunalwahl im Dezember 1929 gelingt der SPD der Durchbruch. Mit **Hans Geyer** aus Unterasbach kann sie den 2. Bürgermeister stellen und erreicht 5 von 13 Mandaten. Die politischen Gewichte innerhalb der Gemeinde verlagern sich. Erstmals in der Gemeindegeschichte wird die Kanzlei des Bürgermeisters nach Altenberg verlegt da der Landwirt Hans Bauer von den Altenberger Bürgerlichen mit den Stimmen der SPD und seiner eigenen Gruppe zum 1. Bürgermeister gewählt wird.

Hans Geyer hat mit der neuen fortschrittlichen Mehrheit große Pläne, aber das meiste fällt der Inflation zum Opfer, wie der Bau einer 8-klassigen Schule im Gemeindemittelpunkt bei Kreutles.

6 Das Ende der Demokratie

Zur Verteidigung der bedrohten Republik gründet sich eine Gruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. An weiteren von der SPD getragenen Vereinen besteht ein Arbeitergesangsverein und eine Gruppe des Radfahrerbundes "Solidarität".

Der NSDAP gelingt es bis zum März 1931 noch nicht, eine Ortsgruppe in Oberasbach zu gründen, doch dann überstürzen sich die Ereignisse. 1932 erhält Hitler bei den vier Wahlgängen zwischen 45 und 48% der Oberasbacher Stimmen.

Bei der letzten, noch halbwegs freien Reichstagswahl (5.3.1933) - schon nach der Machtergreifung - steigern sich die Nazis auf 59,2%. Das sind immer noch 10 % weniger als im gesamten Landkreis Fürth, der mit wehenden Fahnen überläuft.

Wo bleiben die Demokraten? Die SPD erringt im Juli 1932 noch 33,7% und geht im März 1933 "als letztes Bollwerk der Demokratie in der Weimarer Republik aufgrund der massiven Wahlbehinderung durch die Nazis" auf 29,9% zurück. Im Vergleich lässt dies dennoch "den Schluss zu, dass in Oberasbach eine Gruppe demokratischer Wähler, auch wenn sie auf verlorenem Posten stand, der heraufziehenden Diktatur mit ihren Stimmzetteln größeren Widerstand leisteten, als die Bevölkerung im Bezirksamt Fürth" (Kreisheimatpfleger Mahr).

Am 9.3.1933 werden die ersten Sozialdemokraten in Schutzhaft genommen. Am 11.3. kündigen die Zeitungen die ersten Konzentrationslager an. Die Hakenkreuzflagge wird am 14.3. in Oberasbach offiziell gehisst ("Fränkischer Kurier").

Trauriger Höhepunkt der Entwicklung: Am 24.3.1933 stimmt die SPD als einzige Fraktion im Reichstag gegen das Ermächtigungsgesetz. Die "bürgerlichen" Parteien in unvorstellbarer Verblendung erteilen Hitler die Blankovollmacht, den demokratischen Staat zu liquidieren. Was wäre Deutschland und seinen Nachbarvölkern erspart geblieben, wenn ...

7 Oberasbach wird gleichgeschaltet

Durch Erlass der bayerischen Staatsregierung werden die Gemeinderäte nach dem Ergebnis der Reichstagswahl umbesetzt: die NSDAP erhält 9, die SPD 3 Sitze. In vielen Nachbargemeinden gibt es nur noch eine Farbe, die braune.

Der neue Gemeinderat tritt am 24.3.1933 zur konstituierenden Sitzung zusammen. Von SA umrahmt, ziehen **Hans Geyer**, **Johann Vestner** und **Karl Benholz** in den Sitzungssaal, wo der letztere gleich verhaftet werden sollte. Sie tragen ihre Weltkriegsauszeichnungen, aber auch für linke Patrioten gibt es kein Erbarmen mehr. Am 17.6. wird den SPD-Mitgliedern der Zutritt zum Gemeinderat verweigert; am 23.6.1933 wird die Partei zwangsaufgelöst (vgl. Helmut Mahr) Doch bei Volksabstimmungen zeigte sich, "dass es in Oberasbach eine Gruppe von etwa 5 bis 8 Prozent der Bevölkerung gab, die sich Hitler verweigerte."

8 Der Wiederaufbau - ein Neubeginn

Nach dem verheerenden Zusammenbruch sind die unbeschädigt gebliebenen Gebäude in Oberasbach überfüllt mit den Überlebenden des Krieges: Ortsansässigen, ausgebombten Großstädtern und vielen Neubürgern aus dem Osten, vor allem dem Sudetenland und Schlesien, die aus ihrer Heimat vertrieben worden sind. Etwa 3.500 dürften es gewesen sein. 1950 zählt die Gemeinde bereits 4.800 Einwohner. Der frühere SPD-Gemeinderat **Johann Gerharz** wird 1946 von der Bevölkerung als Gemeindeoberhaupt gewählt und 1948 bestätigt. Im ersten Nachkriegs-Gemeinderat von 1946 stellt die SPD 7 von 14 Gemeinderäten, die CSU 6 und die KPD 1.

Für alle, die jene Zeit nicht selbst erlebt haben, ist es wohl sehr schwer, sich das Nachkriegs-Oberasbach vorzustellen - vor allem, wenn man das heutige betrachtet.

Keinen Quadratmeter hergerichtete Straße besitzt die Gemeinde, keine Wasserversorgung, geschweige denn ein leistungsfähiges Schul- oder Rathaus.

Angesichts der Verhältnisse muss man von einem Neubeginn sprechen. Sehr viel ist seitdem in der Gemeinde geleistet worden; ihr Gesicht hat sich stark gewandelt. Wir Sozialdemokraten wollen nicht behaupten, wir hätten das alles allein geschaffen, also sozusagen "Oberasbach erfunden", wie das die CSU gern mit Bayern tut. Aber wir sind stolz darauf, mit der Mehrheit oder mit weniger Räten ausgestattet über Jahrzehnte viele entscheidenden Impulse gegeben zu haben.

Wieder musste unter schwierigen Bedingungen gearbeitet und der Karren aus dem Dreck gezogen werden, in den ihn andere gefahren hatten.

9 Hans Reif - ein handfester Politiker

Mit der Wahl des SPD-Kandidaten **Hans Reif** im Jahr 1952 kommt ein Kommunalpolitiker ins Rathaus, der nicht nur anpacken muss, sondern es auch 14 Jahre lang

gern tut. Ein Typ, der sich nicht scheut, im Wirtshaus den Landwirten wichtiges Land für die Gemeinde abzuhandeln. Das beste Beispiel ist das Sportgelände an der Jahnstraße. In Anerkennung seiner Verdienste trägt es heute seinen Namen. Vor allem aber wird Wohnraum geschaffen, Straßen werden gebaut, Wasserleitungen und Kanäle verlegt. Heute Selbstverständlichkeiten.

10 Die Ära Hans Raab - Die "Bauerngmaa" wird städtisch

1966 folgte als weiterer SPD-Bürgermeister **Hans Raab** nach, der zweimal wiedergewählt wird. In seinen Amtsperioden (bis 1984) nimmt die Gemeinde immer mehr städtisches Gepräge an. Durch den wachsenden Siedlungsdruck aus Nürnberg/Fürth und Zuzüge aus ganz Deutschland schnellen die Einwohnerzahlen in den 60er und 70er Jahren in die Höhe.

Dem für damalige Verhältnisse großzügigen Schulzentrum in Kreutles folgt eine 2. Grundschule, hier am Kirchenweg. Landrat **Heiner Löffler** (SPD) erwirbt das Gelände für das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium und die Realschule.

In einem Flächennutzungs- und Verkehrsplan werden Strukturen für das rasch wachsende Gemeinwesen festgelegt. Es wird unübersehbar: Oberasbach nimmt Abschied von der "Bauerngmaa".

Getragen auch von der großen Popularitätswelle für Bundeskanzler Willy Brandt und seine Politik erringt die SPD bei der Kommunalwahl 1972 die absolute Mehrheit. Ein kühnes vorausschauendes Projekt wird in Angriff genommen: Die Planung und Verwirklichung eines Ortszentrums, das eine leistungsfähige Infrastruktur vor Ort bietet. Bei der Gebietsreform (1972-76) ein Garant der Selbständigkeit und 1994 das wichtigste Kriterium für die Erhebung Oberasbachs zur Stadt.

1974 wird in Altenberg (Kulmbacher Straße) auf SPD-Antrag der erste gemeindliche Kindergarten gebaut und dem Träger Arbeiterwohlfahrt übergeben. 1980 wird der "Raabenhorst", das neue Rathaus, eingeweiht und bezogen. Es folgen Läden und Praxen, später das Seniorenheim. An der Oberweihersbacher Straße stellt die Gemeinde günstiges Bauland für Familien und ein kleines Gewerbegebiet zur Verfügung.

11 Schwierige Entscheidungen mit wechselnden Mehrheiten

Doch ab Mitte der 70er Jahre bestimmen die Auseinandersetzungen um die Verkehrsprobleme (Rothenburger Straße, Kreisstraße Verbindungsstraße West) die Lokalpolitik in Oberasbach. 1978 entsteht ein Patt zwischen SPD und CSU mit 2 Parteilosen als Zünglein an der Waage. 1984 gerät die SPD auf die Verliererstraße. Sie verliert Sitze im Gemeinderat und vor allem den Bürgermeistersessel.

12 Die Oppositionszeit

Auch in der Ära Güllering (1984 - 1996) versucht die SPD im Gemeinde- und Stadtrat mit einer Vielzahl von Anträgen und Projekten ein sozial gestaltetes Miteinander und ein verbessertes Umfeld zu sichern. Doch vieles prallt an der absoluten Mehrheit der CSU ab. Manches wird aber auch angenommen, zuweilen auf wundersamen Umwegen. Ein alter SPD-Antrag kommt dann von der Gegenseite leicht verändert wieder auf die Tagesordnung und geht jetzt durch.

So wird der städtische Kindergarten an der Schwabacher Straße gebaut (Träger Stephanus-Gemeinde) und der Hort an der Pestalozzischule wird eingerichtet (eine alte

Forderung der SPD-Frauen). Nach ewigen Verhandlungen mit den Behörden wird eine innerörtliche Buslinie eingeführt. Und nach gut 10 Jahren pflanzt die Stadt sogar 5-6 Büsche am kanalisierten Asbach.

13 Erhalt der Grünen Lungen

Oberasbach weist 1999 eine wahrhaft städtische Bevölkerungsdichte auf: Auf 12,12 qkm Fläche wohnen mit 1. Wohnsitz 17.000 Einwohner. Umso wichtiger ist da der Erhalt und die möglichst naturgerechte Entwicklung der Freiräume, an denen sich auch zukünftige Generationen erfreuen können.

Im Rat der Stadt hat die meiste Zeit Einigkeit geherrscht, den Asbachgrund von jeglicher Bebauung freizuhalten. Zeitweise auftretenden Begehrlichkeiten hat sich die SPD immer widersetzt.

1975 erscheint die erste Ausgabe unseres örtlichen SPD-Infos "Wir in Oberasbach". Der Aufmacher lautet: "Hainberg - Truppenübungsplatz oder Freizeitgelände?" und die Forderung heißt: Zivile Nutzung. Nach gut 20 Jahren wird der Hainberg Naturschutzgebiet und steht den Bürgerinnen und Bürgern weitgehend offen. Eine Utopie ist damit Wirklichkeit geworden.

Doch kaum war der Hainberg frei sollte er gleich in Privatbesitz übergehen. Dem entschiedenen Nein eines Großteils der Bevölkerung und der konsequenten Haltung des Stadtrats mit unserem engagierten Kämpfer, Bürgermeister **Bruno Allar**, an der Spitze ist es zu verdanken, dass dieser Zugriff abgewehrt werden konnte.

14 1996 - das Blatt wendet sich

Ja, seit 1996 stellt die SPD wieder den 1. Bürgermeister in Oberasbach. Es ist über den Kreis Fürth hinaus eine Sensation, als in einer Zeit in der Nürnberg, Fürth und Erlangen "schwarz" werden, der SPD-Fraktionssprecher die Stichwahl mit 100 Stimmen Vorsprung gewinnt. Und das nachdem er im ersten Wahlgang bei vier Kandidaten noch 1.000 Stimmen hinter dem damaligen 2. Bürgermeister liegt.

Mit Bruno Allar hat Oberasbach nunmehr einen Fachmann in Sachen Verwaltung, Recht und Finanzen, einen Organisator und gewieften Verhandlungspartner, als Bürgermeister, der konsequent und zielstrebig den Haushalt saniert. Gleichzeitig werden große Investitionen getätigt und die Pro-Kopf-Verschuldung drastisch gesenkt.

Die Oberasbacher SPD stellt ab 1996 8 Stimmen im Stadtrat - bei 10 der CSU, 3 der Oberasbacher Liste, 2 der Grünen und einer fraktionslosen Kollegin.

15 Aufbruch und neuer Schwung (1996 – 2002)

Der CSU fiel der Abschied von der uneingeschränkten Macht – Verlust des 1. und 2. Bürgermeisters und der absoluten Mehrheit – anfangs sehr schwer, doch stellte sich nach einem ziemlich turbulenten Jahr eine bessere Arbeitsatmosphäre im Stadtrat ein. Gegen Ende der Wahlperiode wurden sogar viele gemeinsame Beschlüsse gefasst und Zukunftsaufgaben einvernehmlich konzipiert.

Es gab allerdings auch Etwas aufzuarbeiten, was während der vorangegangenen Zeit liegen geblieben war und unangenehme Überraschungen standen ins Haus.

Der Bund wollte das ehemalige Militärgelände Hainberg möglichst profitabel verkaufen. Dies weckte private Begehrlichkeiten. Das einmalige Naturschutz- und Naherholungsgebiet wäre der Öffentlichkeit entzogen worden (Privatpark, Golfplatz), hätte

sich nicht massiver Widerstand in der Bevölkerung geregt. Dank des beharrlichen Einsatzes von Bürgermeister Allar, der entschiedenen Haltung der SPD und der Gründung eines überparteilichen Fördervereins gelang es diesen Zugriff abzuwehren.

Nach der alten Vorausplanung hätten die Schulden der Stadt bis 1999 auf fast 28 Millionen ansteigen sollen, doch hier griff nun das finanzpolitische Talent und die Erfahrung des neuen Bürgermeisters, was ihm Anerkennung von allen Seiten des Rats einbrachte. Trotz unerwarteter Kosten wurde kräftig investiert und durch verantwortungsvolles Haushalten und Verhandlungsgeschick konnten sogar Rücklagen für die Zukunft gebildet werden.

Es entstanden Kreisverkehre, eine Skateboardanlage, Fuß- und Radwege und der Rathausbrunnen. Die Altenberger Schule, der Hort und die Mittagsbetreuung wurden erweitert, Teile der Infrastruktur und Stadtwohnungen saniert. Ein besonderes Anliegen - von der CSU als „Hobby der SPD“ verspottet - war die thematische Umgestaltung der Spielplätze mit hohem Sachaufwand. Die Kulturtage wurden eingeführt.

Weit über die Kommune hinaus reichten nun auch die partnerschaftlichen Bande zu unseren Nachbarvölkern. Nach dem Vertrag mit dem schlesischen Ohlau konnte mit der französischen Kommunalgemeinschaft Aurence et Glane Développement im Limousin eine sehr fruchtbare, freundschaftliche Beziehung geknüpft werden.

16 Kampf und Krampf - Alles wird in Frage gestellt (2002 – 2008)

Durch ihre überzeugenden Leistungen und eine gut aufgestellte Liste gelang es der SPD zwei Sitze hinzu zu gewinnen. Zu diesen 10 Stadträtinnen und Stadträten kam unser 1. Bürgermeister Bruno Allar, der dieses Mal bereits im ersten Wahlgang gegen vier Kandidaten die absolute Mehrheit errang. In seiner konstituierenden Sitzung wählte der Rat unsere Fraktionsvorsitzende Heidi Chille zur 2. und Elfi Altmann (Grüne) zur 3. Bürgermeisterin.

Es war dies eine Kampfabstimmung und mit permanentem Kampf ging es weiter. In der CSU (10 Sitze) hatten jetzt die sogenannten Jungen Wilden das Sagen und die Freien Wähler (2 Sitze) mit ihrem ehrgeizigen Vorsitzenden kehrten wieder zu ihren Wurzeln zurück: Sie paktierten mit den Konservativen. Zur Halbzeit der Wahlperiode schlug sich der Vertreter der Grünen auf ihre Seite, nachdem seine Vorgängerin den Nervenkrieg der Konservativen nicht länger ertragen hatte und zurückgetreten war.

Alles und jedes wurde in Frage gestellt. Was vorher Konsens war, fiel jetzt dem Willen zur Konfrontation zum Opfer. Die Effektivität eines eigenen Bauhofs wurde angezweifelt, ein Gewerbegebiet für eingeeengte und neue Firmen abgelehnt, die Dreifach-Turnhalle brauchte man nun angeblich nicht mehr.

Es stellte sich schnell der Verdacht ein, dass möglichst alles blockiert werden sollte, was der Bürgermeister und die SPD als Erfolg verbuchen könnten. Polemik und ein Trommelfeuer von Vorwürfen waren an der Tagesordnung, „gewürzt“ mit persönlichen Verunglimpfungen.

Es geht trotzdem voran

Glücklicherweise gelang es trotzdem Projekte zu realisieren. Die Renaturierung des Asbachs mit Stauweiher und die Spielplatzgestaltung gingen weiter. Der Rehdorfer Kindergarten wurde zur Krippe umgewandelt. Das Ortszentrum wurde belebt und es entstanden neue Einkaufsmöglichkeiten.

Eine neue Städtepartnerschaft mit dem italienischen Riolo Terme in der Emilia-Romagna entstand und eine Bürgermedaille für das ehrenamtliche Engagement wurde eingeführt. Es wurde nicht nur ein Stadtseniorenrat gebildet, zwei Einrichtungen für betreutes Wohnen sind genehmigt und das Mehrgenerationen-Projekt wurde auf den Weg gebracht.

Vor allem aber schritt die Verbesserung der Finanzen voran. Mit dem Haushalt 2008 befindet sich die Stadt Oberasbach in der - im Landkreis Fürth und darüber hinaus - einmaligen Lage, über mehr Rücklagen zu verfügen als Schulden auf sie entfallen. So konnte endlich mit dem Neubau des dringend erforderlichen Bauhofs an der Roßtaler Straße begonnen werden.